Kernlehrplan
für die Abendrealschule
in Nordrhein-Westfalen

Englisch

Die Online-Fassung des Kernlehrplans, ein Umsetzungsbeispiel für einen schuleigenen Lehrplan sowie weitere Unterstützungsmaterialien können unter www.lehrplannavigator.nrw.de abgerufen werden.

Herausgegeben vom
Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
Telefon 0211-5867-40
Telefax 0211-5867-3220
poststelle@schulministerium.nrw.de
www.schulministerium.nrw.de
Heft 8102

1. Auflage 2013

Vorwort

„Klare Ergebnisorientierung in Verbindung mit erweiterter Schulautonomie und konsequenter Rechenschaftslegung begünstigen gute Leistungen.“ (OECD, 2002)

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse internationaler und nationaler Schulleistungsstudien sowie der mittlerweile durch umfassende Bildungsforschung gestützten Qualitätsdiskussion wurde in Nordrhein-Westfalen wie in allen Bundesländern sukzessive ein umfassendes System der Standardsetzung und Standardüberprüfung aufgebaut.

Neben den Instrumenten der Standardüberprüfung wie Vergleichsarbeiten, Zentrale Prüfungen am Ende der Klasse 10, Zentralabitur und Qualitätsanalyse beinhaltet dieses System als zentrale Steuerungselemente auf der Standardsetzungsseite das Qualitätstableau sowie kompetenzorientierte Kernlehrpläne, die in Nordrhein-Westfalen die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz aufgreifen und konkretisieren.

Der Grundgedanke dieser Standardsetzung ist es, in kompetenzorientierten Kernlehrplänen die fachlichen Anforderungen als Ergebnisse der schulischen Arbeit klar zu definieren. Die curricularen Vorgaben konzentrieren sich dabei auf die fachlichen „Kerne“, ohne die didaktisch-methodische Gestaltung der Lernprozesse regeln zu wollen. Die Umsetzung des Kernlehrplans liegt somit in der Gestaltungsfreiheit – und der Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer.

Schulinterne Lehrpläne konkretisieren die Kernlehrplanvorgaben und berücksichtigen dabei die konkreten Lernbedingungen in der jeweiligen Schule. Sie sind eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler die angestrebten Kompetenzen erreichen und sich ihnen verbesserte Lebenschancen eröffnen.

Ich bin mir sicher, dass mit den nun vorliegenden Kernlehrplänen für die Abendrealschulen die konkreten staatlichen Ergebnisvorgaben erreicht und dabei die in der Schule nutzbaren Freiräume wahrgenommen werden können. Im Zusammenwirken aller Beteiligten sind Erfolge bei der Unterrichts- und Kompetenzentwicklung keine Zufallsprodukte, sondern geplantes Ergebnis gemeinsamer Bemühungen.

Bei dieser anspruchsvollen Umsetzung der curricularen Vorgaben und der Verankerung der Kompetenzorientierung im Unterricht benötigen Schulen und Lehrkräfte Unterstützung. Hierfür werden Begleitmaterialien – z. B. über den „Lehrplannavigator“, das Lehrplaninformationssystem des Ministeriums für Schule und Weiterbildung – sowie Implementations- und Fortbildungsangebote bereitgestellt.

Ich bin zuversichtlich, dass wir mit dem vorliegenden Kernlehrplan und den genannten Unterstützungsmaßnahmen die kompetenzorientierte Standardsetzung in

Nordrhein-Westfalen stärken und sichern werden. Ich bedanke mich bei allen, die an der Entwicklung des Kernlehrplans mitgearbeitet haben und an seiner Umsetzung in den Schulen des Landes mitwirken.

Sylvia Löhrmann

Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 1/13

Abendrealschule; Richtlinien und Lehrpläne Kernlehrpläne Deutsch, Englisch und Mathematik

RdErl. d. Ministeriums
für Schule und Weiterbildung
v. 04.12.2012 - 532 – 6.03.15.06-105208

Für die Abendrealschulen werden hiermit die Kernlehrpläne für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik gemäß § 29 SchulG (BASS 1-1) festgesetzt.

Diese treten zum 1.8.2013, beginnend mit dem ersten Semester, in Kraft.

Die Veröffentlichung der Kernlehrpläne erfolgt in der Schriftenreihe „Schule in NRW“:

- Heft 8101 Kernlehrplan Deutsch Abendrealschule
- Heft 8102 Kernlehrplan Englisch Abendrealschule
- Heft 8103 Kernlehrplan Mathematik Abendrealschule

Die übersandten Hefte sind in die Schulbibliothek einzustellen und dort auch für die Mitwirkungsberechtigten zur Einsichtnahme bzw. zur Ausleihe verfügbar zu halten.

Zum 31.7.2013 treten die Anforderungsprofile für den mittleren Schulabschluss an Abendrealschulen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik auslaufend außer Kraft.

Inhalt

Vorbemerkungen: Kernlehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben **7**

1 Aufgaben und Ziele des Faches **8**

2 Kompetenzbereiche, inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzerwartungen **10**

2.1 Kompetenzbereiche und inhaltliche Schwerpunkte des Faches **11**

2.1.1 Kommunikative Kompetenzen 11

2.1.2 Interkulturelle Kompetenzen 13

2.1.3 Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und Sprachbewusstheit 13

2.1.4 Methodische Kompetenzen 14

2.1.5 Fremdsprachliche Kompetenzen im Kontext 15

2.2 Kompetenzerwartungen und zentrale Inhalte am Ende des vierten Semesters **16**

2.2.1 Kommunikative Kompetenzen 16

2.2.2 Interkulturelle Kompetenzen 18

2.2.3 Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und Sprachbewusstheit 19

2.2.4 Methodische Kompetenzen 21

2.3 Kompetenzprofile am Ende des vierten Semesters im Zusammenhang mit ihrer Bedeutung für Lebensgestaltung und Berufsorientierung **23**

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung **27**

Anhang: Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) **30**

Vorbemerkungen: Kernlehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben

Seit dem Jahr 2004 werden in Nordrhein-Westfalen sukzessive Kernlehrpläne für alle Fächer der allgemeinbildenden Schulen eingeführt. Kernlehrpläne beschreiben das Abschlussprofil am Ende des Bildungsgangs. Diese Form kompetenzorientierter Unterrichtsvorgaben wurde zunächst für jene Fächer entwickelt, für die von der Kultusministerkonferenz länderübergreifende Bildungsstandards vorgelegt wurden. Sie wird nun sukzessive auch auf die Fächer übertragen, für die bislang keine KMK-Bildungsstandards vorliegen.

Kompetenzorientierte Kernlehrpläne sind ein zentrales Element in einem umfassenden Gesamtkonzept für die Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit. Sie bieten allen an Schule Beteiligten Orientierungen darüber, welche Kompetenzen zu bestimmten Zeitpunkten im Bildungsgang verbindlich erreicht werden sollen, und bilden darüber hinaus einen Rahmen für die Reflexion und Beurteilung der erreichten Ergebnisse.

Kompetenzorientierte Kernlehrpläne

- sind curriculare Vorgaben, bei denen die erwarteten Lernergebnisse im Mittelpunkt stehen,
- beschreiben die erwarteten Lernergebnisse in Form von fachbezogenen Kompetenzen, die fachdidaktisch begründeten Kompetenzbereichen sowie Inhaltsfeldern zugeordnet sind,
- beschränken sich dabei auf zentrale kognitive Prozesse sowie die mit ihnen verbundenen Gegenstände, die für den weiteren Bildungsweg unverzichtbar sind,
- bestimmen durch die Ausweisung von verbindlichen Erwartungen die Bezugspunkte für die Überprüfung der Lernergebnisse und Leistungsstände in der schulischen Leistungsbewertung und
- schaffen so die Voraussetzungen, um definierte Anspruchsniveaus an der Einzelschule sowie im Land zu sichern.

Indem sich Kernlehrpläne dieser Generation auf die zentralen fachlichen Kompetenzen beschränken, geben sie den Schulen die Möglichkeit, sich auf diese zu konzentrieren und ihre Beherrschung zu sichern. Die Schulen können dabei entstehende Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der aufgeführten Kompetenzen und damit zu einer schulbezogenen Schwerpunktsetzung nutzen. Die im Kernlehrplan vorgenommene Fokussierung auf rein fachliche und überprüfbare Kompetenzen bedeutet in diesem Zusammenhang ausdrücklich nicht, dass fachübergreifende und ggf. weniger gut zu beobachtende Kompetenzen – insbesondere im Bereich der Personal- und Sozialkompetenzen – an Bedeutung verlieren bzw. deren Entwicklung nicht mehr zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule gehören. Aussagen hierzu sind jedoch aufgrund ihrer überfachlichen Bedeutung außerhalb fachbezogener Kernlehrpläne zu treffen.

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext internationaler Kooperation und globalen Wettbewerbs stellt erweiterte Anforderungen an den Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen und an den Englischunterricht in der Abendrealschule im Besonderen.
Die unstrittige Stellung des Englischen als Weltverkehrssprache und die damit verbundenen gesellschaftlichen Erwartungen spiegeln sich vor allem in der Forderung nach zunehmender internationaler, berufsbezogener Kommunikation und interkultureller Handlungsfähigkeit wider. Auch das öffentliche Leben ist von stetiger Internationalisierung durch die Medien und Jugendkulturen (Musik, Film) geprägt.
Leitziel des Englischunterrichts in der Abendrealschule ist folglich die Handlungsfähigkeit, die in den Bereichen der kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen sowie der Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und der Sprachbewusstheit entwickelt wird. Diese Kompetenzen werden nicht unabhängig voneinander entwickelt, sondern integrativ in Handlungssituationen und im Umgang mit Texten und Medien erworben bzw. vertieft.
Um die Studierenden der Abendrealschule zu befähigen, den Anforderungen an eine gewandelte Berufswelt und Gesellschaft gewachsen zu sein, kommt der Auswahl konkreter Anwendungsbezüge beim Aufbau kommunikativer sowie methodischer und interkultureller Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dieser Forderung nach konkreten Anwendungsbezügen im modernen Englischunterricht trägt der kompetenzorientierte Unterricht Rechnung. Er ist gekennzeichnet durch

- die Stärkung der Anwendungsorientierung speziell im Hinblick auf Verwendungssituationen im Alltag, in der Aus- und Weiterbildung sowie auf Situationen der berufsorientierten Kommunikation,
- die Stärkung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit,
- die Erweiterung von landeskundlichen Kenntnissen hin zu interkultureller Handlungskompetenz,
- die Internationalisierung fremdsprachlicher Standards, die sich an den Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen (GeR)[1] orientieren.

Die im vorliegenden Lehrplan formulierten Standards sollen in einem Englischunterricht erreicht werden, der dazu beiträgt, individuelle Mehrsprachigkeitsprofile auszubilden. Vor diesem Hintergrund trägt er im Sinne einer gezielten Ausbildungsförderung im Bildungsgang der Abendrealschule den besonders heterogenen Lernvoraussetzungen der Erwachsenen Rechnung, um sie auf die Anforderungen des mittleren Schulabschlusses vorzubereiten. Dabei gelten die Grundsätze des fremdsprach-

[1] Europarat – Rat für kulturelle Zusammenarbeit (2001), Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, hrsg. v. Goethe-Institut Inter Nationes u. a., Langenscheidt: Berlin
Der Text ist abrufbar unter: http://www.goethe.de//z/50/commeuro/.

lichen Lehrens und Lernens der Sekundarstufe I des ersten Bildungsweges sowie insbesondere folgende Aspekte:

- Kommunikationsorientierung mit vielfältigen kommunikativen Aktivitäten in bedeutsamen Verwendungssituationen,
- Themen-, Anwendungs- und Situationsbezug, Authentizität,
- ein an den Voraussetzungen und Bedürfnissen des erwachsenen Lerners orientierter Unterricht,
- individuelle Förderung,
- Förderung des selbstständigen Lernens,
- gezielte Förderung der individuellen Sprachbewusstheit,
- konstruktiver Umgang mit Fehlern,
- funktional einsprachige Unterrichtsgestaltung.

Unter **thematisch-inhaltlichen Gesichtspunkten** bildet der Unterricht über alle Semester hinweg soziokulturelles Orientierungswissen mit einem deutlichen Schwerpunkt auf den verbindlichen Kontexten **Lebensgestaltung** und **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben** sowie **Ausbildungs- und Berufsorientierung** aus.

2 Kompetenzbereiche, inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzerwartungen

Die Beschreibung der Kompetenzen orientiert sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen, der ein international anerkanntes Bezugssystem in Form von Referenzniveaus definiert. Diese Referenzniveaus werden im vorliegenden Kernlehrplan für die Abendrealschule ausdifferenziert und konkretisiert.[2]

Kompetenzbereiche repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen.

Inhaltsfelder systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht der Abendrealschule verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

Kompetenzerwartungen führen Prozesse und Gegenstände zusammen und beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse, die bis zum Ende des vierten Semesters verbindlich erreicht werden sollen.

Kompetenzerwartungen

- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und sind auf die Bewältigung von Anforderungssituationen ausgerichtet,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- können grundsätzlich in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

Die aufgeführten Kompetenzerwartungen legen die vor Eintritt in den Bildungsgang erworbenen Kompetenzen zugrunde und weisen eine im Bildungsgang erworbene individuelle auf den Standard des mittleren Bildungsabschlusses bestimmte Progression auf.

Die beschriebenen Kompetenzerwartungen orientieren sich am **mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife)**, die als Regelstandards zu verstehen sind. Die Studierenden erreichen am Ende des vierten Semesters die Kompetenzstufe **B1** des GeR. Im Verlaufe des Bildungsgangs der Abendrealschule können Studierende den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erwerben. Das Anforderungsprofil für den **Hauptschulabschluss nach Klasse 10** orientiert sich an der Kompetenzstufe **A2** des GeR **mit Anteilen von B1**. Dieser Bildungsgang wird nicht gesondert dargestellt.

Die Kompetenzen sind in unterschiedlichem Umfang und auf unterschiedlichem Niveau erreichbar. Dies bedeutet eine Differenzierung der im Folgenden beschriebenen Kompetenzerwartungen, die sich in der Regel auf **Umfang, Höhe und Kom-**

[2] Referenzniveaus des GeR sind im Anhang abgedruckt.

plexität der Anforderungen bezieht. Von Studierenden, die den Qualifikationsvermerk für den Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. für den Besuch von Bildungsgängen des Berufskollegs, die zur allgemeinen Hochschulreife führen, erwerben, wird erwartet, dass sie die Kompetenzen auf einem höheren Niveau erreichen.

Abschlüsse und Berechtigungen werden nach Maßgabe der APO-WbK vergeben.

Die schuleigenen Lehrpläne und die Evaluation von Unterricht und Unterrichtsergebnissen sind an den im Kapitel 2 formulierten Kompetenzerwartungen auszurichten.

2.1 Kompetenzbereiche und inhaltliche Schwerpunkte des Faches

Der Englischunterricht der Abendrealschule soll es den Studierenden ermöglichen, Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen zu erwerben:

- kommunikative Kompetenzen,
- interkulturelle Kompetenzen,
- Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und Sprachbewusstheit,
- methodische Kompetenzen.

Die Bereiche und die ausgewiesenen inhaltlichen Schwerpunkte sind verbindlich.

2.1.1 Kommunikative Kompetenzen

Kommunikative Kompetenzen mit den Teilbereichen „Hörverstehen/Hör-Sehverstehen“ und „Leseverstehen“ als rezeptive Kompetenzen und „Sprechen“, „Schreiben“ und „Sprachmittlung“ als produktive Kompetenzen beinhalten das gesamte Spektrum fremdsprachlicher Fähigkeiten. Sie erstrecken sich auf Verwendungssituationen im Alltag, in der Aus- und Weiterbildung und in der berufsorientierten Kommunikation.

Kommunikative Kompetenzen dürfen nicht isoliert betrachtet werden, sondern sollten immer integrativ im Unterricht ausgebildet und geschult werden.

Rezeptive Kompetenzen – Hörverstehen/Hör-Sehverstehen, Leseverstehen

In zahlreichen Lebenssituationen sind Menschen mit geschriebenen wie gesprochenen englischsprachigen Texten konfrontiert. Auch mit Blick auf ihre zukünftige berufliche Handlungsfähigkeit wird erwartet, dass sie zunehmend in der Lage sind, in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Textmaterialien Informationen und Aussagen durch den Einsatz verschiedener Lese- und Hörstrategien (detailliert, suchend bzw. selektiv und global) zu erschließen und zu verstehen.

Neben eher basalen Verstehensleistungen gewinnt in beiden Bereichen im Laufe des Bildungsganges die Fähigkeit, Texte und Sprachgebrauch reflektieren und beurteilen bzw. bewerten zu können, auch in der Fremdsprache an Bedeutung.

Rezeptive Kompetenzen sind Grundvoraussetzungen für die Entwicklung der Kompetenzen in den produktiven Bereichen.

Produktive Kompetenzen – Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung

Sprechen – an Gesprächen teilnehmen; zusammenhängendes Sprechen

Die Fähigkeit, in mündlicher Kommunikation direkt mit Gesprächspartnern in Interaktion zu treten, ist ein wichtiger Bestandteil von Sprachkompetenz. Gerade angesichts der Unmittelbarkeit der mündlichen Sprechhandlungen, die nicht in gleichem Maße wie beim Schreiben plan- und reflektierbar und ggf. auch revidierbar sind, stellen sich komplexe Anforderungen, die Zielsprache zunehmend sicher als Instrument zur Kommunikation und Verständigung nutzen zu können. Zielsetzung im Kompetenzbereich Sprechen ist, dass die Studierenden – in einem kommunikativ ausgerichteten Unterricht und durch den aktiven Umgang mit der Sprache – vielfältige Handlungssituationen mit lebensweltlichem und berufsorientiertem Bezug bewältigen können.

Schreiben

Beim Schreiben gilt es in noch größerem Maße als in der mündlichen Kommunikation, sich möglichst unmissverständlich und eindeutig mitzuteilen. Lassen sich in der gesprochenen Sprache viele Bezüge auch über außersprachliche Zeichen, Verweise und gemeinsame Situationskenntnisse herstellen, so erfordert der geschriebene Text mehr Genauigkeit in der Verknüpfung, Strukturierung und auch in der Lexik. Darüber hinaus kommt der Beachtung schriftsprachlicher Konventionen und Normen eine große Bedeutung zu.

Schreiben als ein konstruktiver, mitteilungsbezogen angelegter Prozess unterstützt über die kommunikative Funktion hinaus ganz elementar die Sprachkompetenzentwicklung, da schriftliche Sprachverarbeitungsprozesse in der Regel planbar und revidierbar sind.

Ziel der Kompetenzentwicklung ist, dass die Studierenden in sinnvollen und für sie bedeutsamen Zusammenhängen die Sprache funktional gebrauchen können, um ihre persönlichen Kommunikationsabsichten erfolgreich umzusetzen.

Sprachmittlung

In privaten wie beruflichen Handlungssituationen ist es von Bedeutung, den Inhalt einer Äußerung oder eines Textes sinngemäß in einer anderen Sprache wiedergeben zu können. Sprachmittlung bedeutet keinesfalls wörtliche Übersetzung, sondern

erfordert als sinngemäße Wiedergabe von Gehörtem oder Gelesenem spezifische Kompetenzen, wie z. B. Zusammenhänge zu erfassen und Details zu verarbeiten bzw. gewichten zu können.

Hier gilt es in einem auf sprachliches Handeln angelegten Unterricht die Kompetenz zu entwickeln, als Mittler zwischen Gesprächspartnern das Verstehen sichern und auch im außerschulischen Bereich in Alltagssituationen kompetent sprachlich interagieren zu können.

2.1.2 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenzen ermöglichen Studierenden Verständnis für andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen zu entwickeln und eigene Sichtweisen, Wertvorstellungen und gesellschaftliche Zusammenhänge mit denen anglophoner Kulturen tolerant und kritisch zu vergleichen. Interkulturelle Kompetenzen werden im Unterricht im Zusammenhang mit zu entwickelnden kommunikativen und methodischen Kompetenzen erworben bzw. vertieft.

Soziokulturelles Orientierungswissen ist Grundvoraussetzung zur Entwicklung von Werten, Haltungen und Einstellungen, die sich wiederum in interkulturell angemessenem Handeln in Begegnungssituationen äußern. Der Umgang mit Orientierungswissen bezogen auf relevante soziokulturelle Themen und Inhalte englischsprachiger Kulturräume unterstützt die Entwicklung von Aufgeschlossenheit, Verständnisbereitschaft und Toleranz.

In der Abendrealschule stehen der funktionale Aspekt von Englisch als Weltverkehrssprache sowie die inhaltlichen Schwerpunkte „Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ und „Ausbildungs- und Berufsorientierung“ mit ihren Bezügen zum anglophonen Raum und dessen Kulturen im Vordergrund.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	**Ausbildungs- und Berufsorientierung**
• tägliches Leben • persönliche Interessen und Zusammenleben in der Gesellschaft • Einblicke in Traditionen und aktuelle politische und kulturelle Ereignisse • Medien(-gesellschaft) • zwischenmenschliche Beziehungen (Familie, Freundschaft, Partnerschaft, Liebe)	• berufliche Zukunftsplanung (Stellenangebote und Bewerbungen) • Einblicke in Berufsbilder und Berufswirklichkeit (Veränderung der Berufswelt, Arbeitslosigkeit, Perspektiven)

2.1.3 Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und Sprachbewusstheit

Die Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln umfasst ein gesichertes Repertoire sprachlich relevanter Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Intonation, Orthographie). Die Kompetenzen orientieren sich an anglophonen Standards bezogen auf Großbritannien und die USA.
Von entscheidender Bedeutung i. S. von Sprachbewusstheit (*language awareness*) ist das Erkennen und Reflektieren von Strukturen und Regelmäßigkeiten im System der zu lernenden Sprache. Dadurch gewinnen die Studierenden Einblicke in deren Funktionsweise im alltäglichen Gebrauch. Sprachbewusstheit trägt dazu bei, dass Studierende ihre mündlichen und schriftlichen Kommunikationsprozesse sowie ihr Sprachenlernen zunehmend selbstständig planen, gestalten und reflektieren können.

2.1.4 Methodische Kompetenzen

Methodische Kompetenzen des Sprachenlernens umfassen

- den Umgang mit Texten und Medien,
- die Entwicklung von Lernstrategien und Arbeitstechniken,
- selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen.

Diese Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten und Medien, für die aufgabenbezogene, anwendungsorientierte Produktion von gesprochenen und geschriebenen Texten werden ergänzt durch Sprachlernkompetenzen (*language learning awareness*). Ziel sind die Befähigung und Bereitschaft zum lebenslangen Fremdsprachenlernen auch über die Schule hinaus.

Die Methodenkompetenz entwickelt sich über die verschiedenen Semester hinweg in Bezug auf die Komplexität von Inhalten und Techniken sowie den zunehmenden Grad der Selbstständigkeit.

2.1.5 Fremdsprachliche Kompetenzen im Kontext

Kompetenzen werden im Unterricht nicht einzeln und isoliert erworben, sondern in wechselnden und miteinander verknüpften Kontexten. Das **Schaubild** verdeutlicht, dass bei der Gestaltung von Unterrichtsvorhaben für den Kompetenzerwerb alle vier Bereiche des Faches – in jeweils unterschiedlicher Gewichtung – in ihrem Zusammenspiel zu berücksichtigen sind.

<table>
<tr><td></td><td>Kommunikative Kompetenzen
Rezeption
• Hörverstehen/Hör-Sehverstehen
• Leseverstehen
Produktion
• Sprechen
– an Gesprächen teilnehmen
– zusammenhängendes Sprechen
• Schreiben
• Sprachmittlung</td><td></td></tr>
<tr><td>Interkulturelle Kompetenzen
• Soziokulturelles Orientierungswissen:
– Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
– Ausbildungs- und Berufsorientierung
• Werte, Haltungen und Einstellungen
• Handeln in Begegnungssituationen</td><td>KOMPLEXE LERNSITUATIONEN

KONKRETES UNTERRICHTS-VORHABEN</td><td>Kompetenzen der Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und der Sprachbewusstheit
Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit:
• Aussprache und Intonation
• Wortschatz
• Grammatik
• Orthographie

Sprachbewusstheit
• Experimentieren mit und Reflektieren über Sprache
• Erkennen von Strukturen und Mustern
• Nutzen für die individuelle Kommunikation und den Aufbau der eigenen Sprachkompetenz</td></tr>
<tr><td></td><td>Methodische Kompetenzen
• Umgang mit Texten und Medien
• selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen</td><td></td></tr>
</table>

2.2 Kompetenzerwartungen und zentrale Inhalte am Ende des vierten Semesters

2.2.1 Kommunikative Kompetenzen

Im Bereich der **Rezeption** verfügen die Studierenden am Ende des vierten Semesters über folgende Kompetenzen:

Hörverstehen, Hör-/Sehverstehen

Die Studierenden können Äußerungen und Hörtexte bzw. Hör-/Sehtexte über Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sowie über Themen von gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung verstehen und dabei Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen, wenn deutlich gesprochen wird.

Sie können
- ausgewählten Hör- und Filmsequenzen wesentliche Informationen entnehmen (u. a. Personen, Beziehungen, Handlungsstränge),
- kurzen medial vermittelten Sachtexten wesentliche Informationen entnehmen (u. a. Nachrichten),
- alltäglichen, authentischen Kommunikationssituationen zentrale Informationen, ggf. auf Nachfrage, entnehmen (u. a. Telefonate, Gespräche).
- klar strukturierten Gesprächen zu konkreten Themen folgen und deren Informationsgehalt entnehmen (u. a. Rundfunkinterview, Fernsehsendung),
- den Argumentationen und Diskussionen im Rahmen des classroom discourse weitestgehend folgen.

Leseverstehen

Die Studierenden können weitgehend selbstständig umfangreichere Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sowie aus Themenfeldern von gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung verstehen.

Sie können
- klar strukturierten, authentischen Sach- und Gebrauchstexten sowie Texten der öffentlichen und privaten Kommunikation (u. a. Zeitungsartikel, Brief) Haupt- und Detailinformationen entnehmen sowie Einzelinformationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen,
- ggf. vereinfachte literarische Texte vor dem Hintergrund wesentlicher Erzähl- und Gestaltungsmerkmale verstehen (u. a. Figurendarstellung, Handlungsführung, Erzählperspektive) sowie inhaltliche und einfache stilistische Besonderheiten (u. a. Metapher, Wiederholung, Vergleich) benennen.

Im Bereich der **Produktion** verfügen die Studierenden am Ende des vierten Semesters über folgende Kompetenzen:

Sprechen: an Gesprächen teilnehmen

Die Studierenden können sich an Gesprächen über Alltagssituationen beteiligen und sich zu Themen und Inhalten ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sowie zu Themen von gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung äußern.

Sie können
- mitteilungsbezogene Gespräche im classroom discourse führen und dabei eigene Interessen einbringen,
- bei sprachlichen Schwierigkeiten Gespräche aufrecht erhalten und sich auf die Gesprächspartner einstellen,
- sich sowohl spontan als auch nach Vorbereitung argumentierend an Gesprächen beteiligen und dabei ihre eigenen Interessen, Positionen und Gefühle einbringen,
- anwendungsorientierte – auch formalisierte – Gesprächssituationen bewältigen (u. a. Bewerbungsgespräch),
- bei sprachlichen Schwierigkeiten unter Verwendung adäquater Kompensationsstrategien Gespräche aufrechterhalten.

Sprechen: zusammenhängendes Sprechen

Die Studierenden können zu Themen und Inhalten ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs und zu Themen von gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung weitgehend zusammenhängend sprechen.

Sie können
- Ergebnisse aus Projektarbeiten und Kurzreferate mit visueller Unterstützung präsentieren und bewerten,
- Inhalte von gelesenen und gehörten Texten bzw. Filmsequenzen zusammenfassend wiedergeben,
- über eigene Erfahrungen, Wissens- und Interessensgebiete berichten oder erzählen,
- Meinungen, Hoffnungen und Wünsche äußern und Gefühle formulieren,
- Gesprächsbeiträge und Texte begründend kommentieren.

Schreiben

Die Studierenden können weitgehend selbstständig zusammenhängende Texte zu Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs sowie zu Themen von gesellschaftlicher und beruflicher Bedeutung in beschreibender, berichtender, erzählender, zusammenfassender und argumentativer Form verfassen.

Sie können
- anwendungsorientierte Texte verfassen (u. a. Bewerbungsschreiben, argumentative Texte),
- einfache Formen des kreativen Schreibens einsetzen (u. a. Perspektivwechsel, Ergänzen von Leerstellen),
- Sachtexte und ggf. vereinfachte literarische Texte bezogen auf Inhalt und Form persönlich wertend kommentieren.

Sprachmittlung

Die Studierenden können in einfachen Alltags- und Begegnungssituationen schriftliche und mündliche Äußerungen bzw. Texte in der jeweils anderen Sprache so wiedergeben, dass ein durchgängiges Verständnis gesichert ist.

Sie können
- als Mittler zwischen deutsch- und englischsprachigen Sprecherinnen und Sprechern aus einem Alltagsgespräch Informationen erschließen und in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben,
- den Inhalt von einfachen Sach- und Gebrauchstexten in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben, sofern ihnen die Zusammenhänge vertraut sind.

2.2.2 Interkulturelle Kompetenzen

Die Studierenden können den Alltag englischsprachiger Umgebungen erkunden und die gewonnenen Erkenntnisse mit der eigenen Lebenswelt vergleichen. Sie können sich in interkulturellen Zusammenhängen orientieren, Werthaltungen und Einstellungen gewinnen, hinterfragen und diese der eigenen Lebenswelt kritisch gegenüberstellen. In Begegnungssituationen des Alltags können sie kulturspezifische Konventionen beachten. Darüber hinaus können sie den Wert ihrer fremdsprachlichen Kompetenzen als „*lingua franca*“ erkennen und nutzen.

Die Studierenden können im Umgang mit Texten und Medien zu den folgenden inhaltlichen Schwerpunkten Orientierungswissen aufbauen und nutzen:

Lebensgestaltung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben:
Freundschaft, Partnerschaft, Liebe, Rollenbewusstsein, Beziehungen zwischen den Geschlechtern, Freizeitgestaltung, Einblicke in grundlegende Besonderheiten der politischen Systeme der USA und Großbritanniens, Menschenrechte, Demokratie und Gleichberechtigung, Migration als persönliches Schicksal (z. B. Einwanderung in die USA oder nach Großbritannien), Chancen und Risiken moderner Informationstechnologie, Einblicke in aktuelle kulturelle Ereignisse, Einblicke in einen weiteren anglophonen Lebensraum.

Ausbildungs- und Berufsorientierung: exemplarische Einblicke in die Berufswelt; Bewerbungen (u. a. Stellenanzeigen, Firmenprofile, Bewerbungsschreiben, Bewerbungsinterviews); Vergleiche der Berufswelt des eigenen und eines englischsprachigen Landes (u. a. Ausbildungssituation, Einstellungsmöglichkeiten), Männer und Frauen im Beruf (z. B. Lohnunterschiede, Führungspositionen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf).

Werte, Haltungen und Einstellungen

Die Studierenden können

- Lebensbedingungen und Lebensweisen von Menschen anderer Kulturen in ausgewählten Aspekten vergleichen, kulturbedingte Unterschiede und Gemeinsamkeiten nachvollziehen und erläutern,
- sich mit kulturspezifischen Wertvorstellungen und Lebensformen auseinandersetzen und diese vergleichend erläutern und reflektieren,
- Klischees und Vorurteile als solche erkennen und hinterfragen.

Handeln in Begegnungssituationen

Die Studierenden können

- in Begegnungssituationen im eigenen Umfeld, z. B. in Berufspraktika, auf Reisen oder in Telefongesprächen gängige kulturspezifische Konventionen, u. a. Höflichkeitsformeln, beachten und dabei ein grundlegendes Repertoire an kulturspezifischen Verhaltensweisen und Interaktionsregeln (u. a. Begrüßen, Verabschieden, Höflichkeitsformeln) anwenden,
- Missverständnisse, Konflikte und kulturelle Differenzen identifizieren und sich gemeinsam darüber verständigen.

2.2.3 Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und Sprachbewusstheit

Aussprache und Intonation

Die Studierenden können Aussprache- und Intonationsmuster ggf. auch mit Akzentfärbung weitgehend korrekt verwenden.

Sie können

- in authentischen Gesprächssituationen und einfach strukturierter freier Rede Aussprache und Intonation weitgehend angemessen realisieren,
- auch komplexere Textpassagen mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial sinngestaltend vortragen.

Wortschatz

Die Studierenden verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich, ausgehend von ihrer persönlichen Lebens- und Erfahrungswelt, zu beruflichen und allgemeinen gesellschaftlichen Themenfeldern äußern zu können. Sie können produktiv und rezeptiv einen funktionalen und thematisch erweiterten Grundwortschatz im Allgemeinen angemessen anwenden. Bei der Beschäftigung mit weniger vertrauten Themen und Situationen kommen jedoch gelegentlich noch Fehler vor.

Dies gilt für

- den *classroom discourse* (u. a. fragen, erläutern, Stellung nehmen, argumentieren),
- den Bereich des interkulturellen Lernens,
- das fachmethodische Arbeiten bei der Erschließung von Texten,
- das kooperative Arbeiten.

Grammatik

Die Studierenden können ein gefestigtes Repertoire häufig verwendeter grammatischer Strukturen einsetzen. Zwar kommen Fehler vor, doch es ist klar, was ausgedrückt werden soll.

Sie können

- Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos, mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinanderfolgend bzw. unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit erkennen und formulieren,
- Handlungsperspektiven verstehen und formulieren (z. B. *passive voice, modals and their substitutes*),
- Bedingungen und Bezüge formulieren (z. B. conditional clauses, relative clauses),
- Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben (*direct speech, indirect speech*),
- räumliche, zeitliche und logische Beziehungen erkennen und ausdrücken (z. B. *linking words, adverbials*).

Orthographie

Die Studierenden können die grundlegenden orthographischen Gesetzmäßigkeiten eines funktions- und themenbezogenen Wortschatzes weitgehend korrekt anwenden.

Sie können
- typische Wortbausteine systematisch als Rechtschreibhilfe nutzen,
- ein Wörterbuch oder Rechtschreibprogramm zur Fehlerkorrektur verwenden.

Sprachbewusstheit (*language awareness*)

Die Studierenden können grundlegende Einsichten eigener Spracherfahrung in typische Strukturen und den Gebrauch der englischen Sprache umsetzen. Sie können dieses Wissen zunehmend selbstständig nutzen, um ihre mündlichen als auch schriftlichen Kommunikationsprozesse zu planen, zu gestalten und zu reflektieren.

Sie können
- ihre Sprachkompetenz durch Erprobung auch komplexer sprachlicher Mittel festigen und erweitern,
- ihren Sprachgebrauch an die Erfordernisse einfacher Kommunikationssituationen anpassen, u. a. mündlicher vs. schriftlicher Stil, Höflichkeitsformen,
- aus den Erfahrungen im Sprachenlernen aus dem Deutsch- und Englischunterricht sowie ggf. aus dem Herkunftssprachenunterricht und/oder einem weiteren Fremdsprachenangebot zur Erweiterung ihrer Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten Strategien entwickeln und gezielt einsetzen.

2.2.4 Methodische Kompetenzen

Die Studierenden können ein angemessenes Inventar von Lern- und Arbeitstechniken für das selbstständige und kooperative Lernen nutzen. Sie können dabei verschiedene Medien für unterrichtliches und außerschulisches Lernen einsetzen.
Sie können Lerngelegenheiten gezielt nutzen, die sich aus dem Miteinander von Deutsch, ggf. Herkunftssprache und Englisch als erster und ggf. einer zweiten Fremdsprache ergeben.

Umgang mit Texten und Medien

Sie können
- unterschiedliche Hör- und Lesestrategien zielführend einsetzen (detailliertes, suchendes bzw. selektives, globales Hören und Lesen),
- Techniken des interaktiven Lesens einsetzen (Erwartungen entwickeln und korrigieren, Fragen an den Text stellen),
- Texte funktionsbezogen gliedern (Überschriften und Zwischenüberschriften finden),

- Techniken zum Markieren und Notieren eigenständig einsetzen (u. a. Notizen machen, *Mind Maps*),
- einfache rhetorische Mittel in Erzähltexten, Gedichten, Liedern und Werbetexten auffinden und sie in einen übergeordneten Zusammenhang einordnen (u. a. Wiederholungen, Parallelismen, Kontraste, Vergleiche, Bilder),
- die Funktion besonderer inhaltlicher Muster und sprachlicher Mittel erkennen und beschreiben,
- Argumentationsketten in Sachtexten auffinden.

Sie können im Rahmen der Planung, Durchführung und Überarbeitung von eigenen Texten

- Techniken der Planung, Durchführung und Kontrolle von Sprech- und Schreibprozessen (u. a. Stichworte, Visualisierung) einsetzen,
- Texte sach-, form- und wirkungsgerecht abfassen (alltags- und anwendungsbezogene Texte),
- ein grundlegendes analytisch-interpretierendes Instrumentarium einsetzen, um die Wirkung von Texten zu beschreiben,
- Texte ausformen und umgestalten (u. a. Texte umformen und ergänzen),
- sprachliche Korrekturen vornehmen.

Sie können im Rahmen der *media literacy*

- Textverarbeitungs- und Kommunikationssoftware für kommunikatives Schreiben nutzen,
- selbstständig bzw. angeleitet das Internet für Recherche und Kommunikation kritisch nutzen,
- weitgehend selbstständig mit englischsprachiger Lernsoftware arbeiten, elektronische Nachschlagewerke nutzen,
- selbstständig bzw. angeleitet u. a. Print- und Bildmedien für den Alltags- und Berufsgebrauch nutzen.

Selbstständiges und kooperatives Sprachenlernen

Sie können

- Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig und kooperativ gestalten, u. a. Arbeitsziele setzen, Material beschaffen, Präsentationen gestalten,
- Techniken der systematischen Wortschatzerweiterung und -sicherung anwenden,
- ihre Kommunikation selbstständig planen und Kommunikationsprobleme zunehmend selbstständig lösen, z. B. durch Benutzung eines ein- oder zweisprachigen Wörterbuchs,

- ihren Lernweg und ihren Lernerfolg innerhalb des Unterrichtsgeschehens dokumentieren und einschätzen,
- Englisch in kooperativen Unterrichtsphasen gezielt als Arbeitssprache einsetzen.

2.3 Kompetenzprofile am Ende des vierten Semesters im Zusammenhang mit ihrer Bedeutung für Lebensgestaltung und Berufsorientierung

Für Studierende der Abendrealschule sind besonders solche fremdsprachlichen Kompetenzen wesentlich, die für ihre spezifische Lebensgestaltung und berufliche Orientierung von Bedeutung sind.

Im Folgenden werden die Kompetenzen des Lehrplans für das Ende des vierten Semesters der Abendrealschule mit Blick auf ihre Relevanz für konkrete Anwendungssituationen im Rahmen der Lebensgestaltung und Ausbildungs- und Berufsorientierung zusammengefasst.

Ziel ist, dass die Studierenden die im Englischunterricht erworbenen Kompetenzen für ihre persönliche Lebensgestaltung, für ihren weiteren Bildungsweg und für ihr berufliches Leben nutzen können und die Fremdsprache als ein Mittel zur Verständigung in interkulturellen Begegnungen, in ausbildungstechnischen und beruflichen Zusammenhängen sowie zum Aufbau und zur Pflege persönlicher Kontakte erfahren. Studierende der Abendrealschule, die den mittleren Bildungsabschluss (Fachoberschulreife) anstreben, verfügen am Ende des 4. Semesters unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Anforderungsebenen über die im Folgenden beschriebenen Kompetenzen.

Sie können sich in der englischen Sprache verständigen und diese Fähigkeit für die persönliche Lebensgestaltung im Alltag einsetzen.

Sie können Informationsangebote nutzen:

- Auskünfte zu Fahrplänen einholen, in Zeitungen oder Zeitschriften sowie im Internet gezielt nach konkreten Informationen suchen (z. B. Kinoprogrammen),
- Anfragen und Reservierungen vornehmen (z. B. Unterkünfte, Mietwagen),
- englischsprachige Internetangebote nutzen (z. B. Einkäufe tätigen),
- deutlich gesprochenen sowie klar strukturierten Beiträgen zu vertrauten Themen in Rundfunk, Fernsehen und Internet wichtige Informationen entnehmen,
- einfache technische Informationen verstehen (z. B. Bedienungsanleitungen für Geräte des täglichen Gebrauchs).

Sie können Kontakte herstellen, aufrechterhalten und vertiefen und

- Kontakte zu Gesprächspartnerinnen und -partnern herstellen durch Begrüßung, Abschied, Sich-Vorstellen, Sich-Bedanken,

- höflich Überzeugungen, Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken,
- Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen sprachlich angemessen reagieren.

Sie können sich in Alltagssituationen im Ausland über lebenspraktische Angelegenheiten verständigen und

- Einkäufe machen oder eine Mahlzeit bestellen,
- sich schriftlich und mündlich, auch telefonisch verabreden oder Absprachen treffen,
- Wege/touristische Ziele erfragen, Eintrittskarten/Fahrkarten kaufen,
- Ausnahmesituationen sprachlich bewältigen (z. B. Krankenhaus, Polizei).

Sie können sich an einem Gespräch bzw. an einer Diskussion über Themen von allgemeiner Bedeutung beteiligen und

- andere bitten zu erklären oder genauer zu erläutern, was sie gerade gesagt haben,
- durch kurze Begründungen und Erklärungen die eigene Meinung verständlich machen und kurz zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen.

Sie können am kulturellen Leben teilnehmen und

- das Wesentliche aus Liedern, Filmpassagen, leicht zugänglichen Artikeln aus Zeitschriften, einfachen literarischen Texten verstehen,
- Recherchen, auch Internetrecherchen, zu landeskundlichen Aspekten und Themen ihres Interesses im englischsprachigen Raum durchführen.

Sie können wichtige Informationen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben und

- in einem Gespräch mit einer Deutsch sprechenden und einer Englisch sprechenden Person die Hauptgedanken dieser beiden Personen jeweils im Kern wiedergeben und so zu einem Informationsaustausch verhelfen,
- für eine deutsch- bzw. englischsprachige Person die wichtigsten Gedanken eines einfachen englisch- bzw. deutschsprachigen Textes jeweils auf Deutsch bzw. Englisch zusammenfassend wiedergeben,
- notwendige Erläuterungen kultureller Besonderheiten, auch zur Vermeidung von Missverständnissen, geben.

Sie können ihre Englischkenntnisse für ihren weiteren Bildungsweg nutzen.

Sie können einfache Sach- und literarische Texte lesen, Materialien unter einer leitenden Fragestellung selbstständig bearbeiten und

- kurze Informationen aus mehreren Quellen auswerten, zusammenführen, zusammenfassen und bewerten,
- auch längere Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammenbringen.

Sie können einfache gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhänge englischsprachiger Länder verstehen und

- Recherchen, auch Internetrecherchen, zu leicht zugänglichen technologischen, geographischen, politischen, historischen, kulturellen Aspekten durchführen,
- einige charakteristische Merkmale der Kultur und Gesellschaft als Orientierungswissen erfassen (z. B. Arbeitsgewohnheiten, Rollenverhalten und Beziehung zwischen den Geschlechtern, Minderheiten, Medienkonsum, Kunst, populäre Musik und Filme).

Sie können Ergebnisse der eigenen Arbeit präsentieren und

- Notizen mit einfachen Informationen anfertigen, um einen eigenen Beitrag vorzubereiten,
- eine vorbereitete einfach strukturierte Präsentation zu einem vertrauten Thema klar vortragen (z. B. Präsentationssoftware, Dokumentationen des Portfolios).

Sie können Lernerfahrungen und -techniken für die Vertiefung ihrer Englischkenntnisse sowie für den Erwerb weiterer Sprachen nutzen und

- Erklärungen und Übungen zur Erweiterung der eigenen Sprachkompetenz nutzbar machen,
- Materialien für selbstgesteuertes Lernen organisieren und verwenden.

Sie können den eigenen Lernstand realistisch einschätzen und als Grundlage für Entscheidungen über weitere Lernwege im Englischen nutzen und

- eigene fachliche Stärken und Schwächen einschätzen,
- Lernprozesse entsprechend der individuellen Lernstile organisieren.

Sie können ihre Englischkenntnisse bei späteren beruflichen Tätigkeiten und in der beruflichen Weiterbildung verwenden.

Sie können die eigene Person schriftlich und mündlich präsentieren und

- im Rahmen einer Bewerbung einen Lebenslauf schreiben (z. B. für einen Auslandsaufenthalt, ein Auslandspraktikum),
- in einem Gespräch Auskunft über die eigene Person geben (z. B. Interessen und Kompetenzen, Hobbys, Berufspläne).

Sie können vorbereitete sachbezogene Telefonate führen und Vereinbarungen treffen sowie kurze formale Briefe und E-Mails verfassen sowie

- Nachrichten notieren, wenn jemand nach Informationen fragt oder ein Problem erläutert,
- per Fax oder E-Mail Sachinformationen weitergeben oder erfragen,
- Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten austauschen.

Sie können Sach- und Gebrauchstexten sowie schematischen Darstellungen und Statistiken wichtige Fakten entnehmen und

- Meldungen und andere Texte „quer lesen“ (z. B. Broschüren), um wichtige Informationen zu finden (Was, wer, wo, wann, wie?),
- einfache Briefe verstehen und kurzen Texten oder Anweisungen, gezielt Informationen entnehmen (z. B. Terminabsprachen, Einladungen, Anzeigen, Prospekte),
- Produktbeschreibungen, Handbücher, Gebrauchsanleitungen so weit verstehen, dass diese für Arbeitsabläufe genutzt werden können.

Sie können sich über aktuelle Entwicklungen der Betriebs- und Arbeitswelt im internationalen Raum informieren und

- neue englischsprachige Informationswege nutzen (z. B. Internetplattformen, Foren),
- Ausbildungsangebote und Berufsbilder vergleichen (z. B. von ortsansässigen Firmen/Kooperationspartnern mit Standorten im Ausland, in Partnerstädten),
- wichtige Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Berufsleben der eigenen und der zielsprachigen Berufs- und Arbeitswirklichkeit erkennen und verstehen.

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) und in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Weiterbildungskolleg (§ 17 APO – WbK) dargestellt.

Grundlage der Leistungsbewertung im Fach Englisch sind alle im Beurteilungsbereich „Klausuren“ (§ 18 APO – WbK) und „Sonstige Mitarbeit“ (§ 19 APO – WbK) erbrachten Leistungen. Beide Beurteilungsbereiche werden angemessen berücksichtigt. Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ insgesamt auf die im Unterricht und die im Zusammenhang damit erworbenen Kompetenzen und nutzt unterschiedliche Formen der Lernerfolgsüberprüfung.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Da die im vorliegenden Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen Regelstandards am Ende des vier Semester währenden Bildungsganges darstellen, müssen auf dem Weg dorthin sowohl der Unterricht als auch die Lernerfolgsüberprüfung darauf ausgerichtet sein, Studierenden Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen mit ansteigender Progression und Komplexität wiederholt in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Studierenden sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Lernerfolgsüberprüfungen sind daher so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß § 70 SchulG beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechen, dass die Kriterien für die Notengebung den Studierenden transparent sind und die jeweilige Überprüfungsform den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden – ihrem jeweiligen individuellen Lernstand entsprechend – zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien.

Im Sinne der Orientierung an den zu erreichenden Standards sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche (Kommunikative Kompetenzen, Interkulturelle Kompetenzen, Kompetenzen der Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und der Sprachbewusstheit, Methodische Kompetenzen) bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Dabei hat die produktive mündliche Sprachverwendung einen besonderen Stellenwert. Leistungen, die von den Studierenden in den Bereichen „Sprechen: an Gesprächen teilnehmen“, „Sprechen: zusammenhängendes Sprechen“ und „Sprachmittlung“ erbracht werden, sollen daher ebenfalls einer systematischen Überprüfung unterzogen werden. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte wird den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht.

Klausuren

Klausuren beziehen sich auf die komplexen Lernsituationen des handlungsorientierten Englischunterrichts. Sie geben den Studierenden die Gelegenheit, Gelerntes in sinnvollen thematischen und inhaltlichen Zusammenhängen anzuwenden. Rezeptive und produktive Leistungen sollen integrativ mit mehreren Teilaufgaben überprüft werden, die in einem thematisch inhaltlichen Zusammenhang stehen.

Bei der Leistungsüberprüfung können grundsätzlich geschlossene, halboffene und offene Aufgaben eingesetzt werden. Halboffene und geschlossene Aufgaben eignen sich insbesondere zur Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen. Sie sollten aber im Sinne der integrativen Überprüfung möglichst in Kombination mit offenen Aufgaben eingesetzt werden. Der Anteil halboffener und offener Aufgaben steigt am Ende der Lernzeit.

Die Studierenden müssen mit den Aufgabentypen vertraut sein und Gelegenheit zur Übung haben. Dabei sind die Leistungserwartungen für sie transparent und die kriteriengeleitete Bewertung im Voraus bekannt.

Bei der Bewertung offener Aufgaben sind im inhaltlichen Bereich der Umfang und die Genauigkeit der Kenntnisse sowie im sprachlichen Bereich der Grad der Verständlichkeit der Aussagen angemessen zu berücksichtigen. In der Bewertung der sprachlichen Leistung werden die Reichhaltigkeit und Differenziertheit im Vokabular, die Komplexität und Variation des Satzbaus, die orthographische, lexikalische und grammatische Korrektheit sowie die sprachliche Klarheit, gedankliche Stringenz und inhaltliche Strukturiertheit einbezogen. Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit werden auch daraufhin beurteilt, in welchem Maße sie die Kommunikation insgesamt beeinträchtigen. Bei der Notenbildung für offene Aufgaben kommt der sprachlichen Leistung ein höheres Gewicht zu als der inhaltlichen Leistung.

Über ihre unmittelbare Funktion als Instrument der Leistungsbewertung hinaus, sollen Klausuren im Laufe des Bildungsganges auch zunehmend auf die Formate vorbereiten, die in den zentralen Prüfungen gefordert werden. Dies sollte insbesondere für das Format zumindest einer Klausur im Abschlusssemester gelten.

Der Ersatz einer Klausur durch eine gleichwertige mündliche Prüfung wird durch den § 18, Absatz 1 (VV zu 18.1) der APO-WBK geregelt.

Sonstige Mitarbeit im Unterricht

Dieser Bewertungsbereich erfasst die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Wie bei den schriftlichen Arbeiten ist grundsätzlich die Transparenz von Leistungserwartungen und Beurteilungskriterien zu beachten.

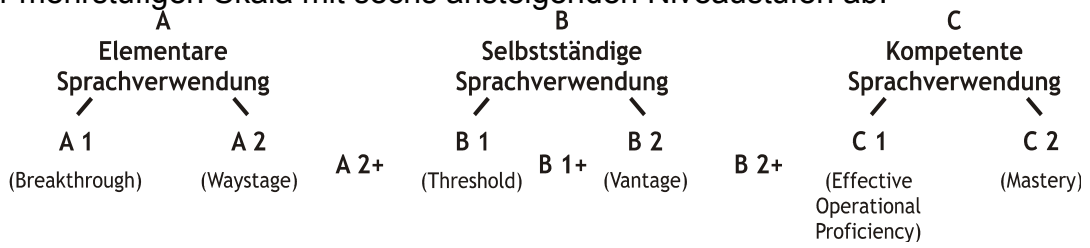
Zum Beurteilungsbereich **„Sonstige Mitarbeit“** zählen:

- die kontinuierliche Beobachtung der Leistungsentwicklung im Unterricht (verstehende Teilnahme am Unterrichtsgeschehen sowie kommunikatives Handeln und mündliche sowie schriftliche Sprachproduktion), wobei individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch sowie kooperative Leistungen im Rahmen von Partner- und Gruppenarbeit zu beachten sind.
- die punktuellen Überprüfungen einzelner Kompetenzen in fest umrissenen Bereichen des Faches (z. B. kurze schriftliche Übungen, Wortschatzkontrolle, Überprüfungen des Hör- und Leseverstehens, vorgetragene Protokolle einer Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeitsphase).
- längerfristig gestellte komplexere Aufgaben, die einzeln oder in der Gruppe mit einem hohen Anteil der Selbstständigkeit bearbeitet werden, um sich mit einer Themen- und Problemstellung vertieft zu beschäftigen und zu einem Produkt zu gelangen, das ein breiteres Spektrum fremdsprachlicher Leistungsfähigkeit widerspiegelt. Dazu gehört auch die auf Nachhaltigkeit angelegte Arbeit mit dem *Europäischen Portfolio der Sprachen.* Bei längerfristig gestellten Aufgaben müssen die Regeln für die Durchführung und die Beurteilungskriterien den Studierenden im Voraus bekannt gemacht werden.
- das Einbringen außerunterrichtlicher Aufgaben (u. a. Referate, Hausaufgaben) zur Vor- und Nachbereitung von unterrichtlichen Zusammenhängen.

Im Verlauf des Ausbildungsganges ist auch in diesem Beurteilungsbereich sicherzustellen, dass Formen, die im Rahmen der zentralen Prüfungen von Bedeutung sind, frühzeitig vorbereitet und geübt werden.

Anhang: Referenzniveaus des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR)

Der GeR bildet die Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen des Faches auf einer mehrstufigen Skala mit sechs ansteigenden Niveaustufen ab.



Auf den unterschiedlichen Stufen wird beschrieben, was ein Lerner in den jeweiligen Bereichen des Faches an Fähigkeiten und Fertigkeiten erreichen kann.

Die Niveaustufen A2, B1 und B2 verfügen teilweise über eine sogenannte „Plusstufe“, die als „Übergangsstufe“ zum nächst höheren Niveau zu sehen ist. Das heißt, die Kernkompetenzen dieser Stufen werden auf der jeweiligen Plus-Stufe in stärkerer Ausprägung beherrscht, was sich z. B. in einem erweiterten Themenspektrum oder in einer geläufigeren, selbstständigeren und/oder aktiveren Sprachverwendung etc. zeigt.

Der Umfang der Niveaustufen ist, was den Zeitbedarf zur Entwicklung der entsprechenden Kompetenzen anbelangt, nicht gleich. So benötigen viele Lernende für den Weg von A2 (Waystage) zu B1 (Threshold) in der Regel doppelt so lange wie für den Weg von A1 (Breakthrough) zu A2 (Waystage).

Referenzniveaus des GeR (Skalen)

	Hörverstehen allgemein
C2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.

B2+	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.
B2	Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B1+	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.
B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A2+	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A2	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung), sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 71 f.	

	Mündliche Interaktion allgemein
C2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B2+	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
B2	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B1+	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
B1	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).

A2+	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
A2	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 79	

	Mündliche Produktion allgemein
C2	Kann klar, flüssig und gut strukturiert sprechen und seinen Beitrag so logisch aufbauen, dass es den Zuhörern erleichtert wird, wichtige Punkte wahrzunehmen und zu behalten.
C1	Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.
B2+	Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben.
B2	Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus seinen/ihren Interessengebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen.
B1	Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus ihren/seinen Interessengebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gereiht werden.
A2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben, und zwar in kurzen listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen.
A1	Kann sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen und Orte äußern.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 64	

	Leseverstehen allgemein
C2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A2+	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
A2	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 74 f.	

	Schriftliche Interaktion allgemein
C2	Wie C1
C1	Kann sich klar und präzise ausdrücken und sich flexibel und effektiv auf die Adressaten beziehen.
B2	Kann Neuigkeiten und Standpunkte effektiv schriftlich ausdrücken und sich auf solche von anderen beziehen.
B1+	Kann Informationen und Gedanken zu abstrakten wie konkreten Themen mitteilen, Informationen prüfen und einigermaßen präzise ein Problem erklären oder Fragen dazu stellen.
B1	Kann in persönlichen Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung geben oder erfragen und dabei deutlich machen, was er/sie für wichtig hält.
A2	Kann kurze, einfache, formelhafte Notizen machen, wenn es um unmittelbar notwendige Dinge geht
A1	Kann schriftlich Informationen zur Person erfragen oder weitergeben
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 86	

	Schriftliche Produktion allgemein
C2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie ‚und', ‚aber' oder ‚weil' verbinden.
A1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 67	

	Beherrschung der Aussprache und Intonation
C2	wie C1
C1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 117	

	Wortschatzspektrum
C2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A2+	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige, alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
A2	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 112	

	Wortschatzbeherrschung
C2	Durchgängig korrekte und angemessene Verwendung des Wortschatzes.
C1	Gelegentliche kleinere Schnitzer, aber keine größeren Fehler im Wortgebrauch.
B2	Die Genauigkeit in der Verwendung des Wortschatzes ist im Allgemeinen groß, obgleich einige Verwechslungen und falsche Wortwahl vorkommen, ohne jedoch die Kommunikation zu behindern.
B1	Zeigt eine gute Beherrschung des Grundwortschatzes, macht aber noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder wenig vertraute Themen und Situationen zu bewältigen.
A2	Beherrscht einen begrenzten Wortschatz in Zusammenhang mit konkreten Alltagsbedürfnissen.
A1	Keine Deskriptoren verfügbar
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 113	

	Grammatische Korrektheit
C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B2+	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
B2	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B1+	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
B1	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 114	

	Beherrschung der Orthographie
C2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthographischen Fehlern.
C1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz, phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).

A1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.
entnommen aus: GeR (Europarat, 2001), S. 118	